

Rahmenplan Religion

BILDUNGSPLAN
INTEGRIERTE GESAMTSCHULE



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport

Dieser Rahmenplan Religion ist Teil des Bildungsplans der integrierten Gesamtschule.

Die Gemischte Kommission Schule/Kirche hat auf ihrer Sitzung am 6.1.2004 die Rahmenpläne Religion verabschiedet, und die Deputation der Behörde für Bildung und Sport hat auf ihrer Sitzung am 25. 5.2004 die Rahmenpläne Religion bestätigt. Dieser Rahmenplan ist ab 1.8.2004 verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehung in der integrierten Gesamtschule.

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Amt für Bildung - B 22 -
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg

Referat Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht

Fachreferentin: Marlitt Gress

Redaktion:

Folkert Doedens, Pädagogisch-Theologisches Institut
Frauke Jantje Bos

Internet: www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de

Hamburg 2004

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele	5
2	Didaktische Grundsätze	8
3	Inhalte	10
3.1	Inhalte: Jahrgänge 5/6	10
3.2	Inhalte: Jahrgänge 9/10	14
4	Anforderungen und Beurteilungskriterien	19
4.1	Anforderungen	19
4.2	Beurteilungskriterien	22

1 Ziele

Der Religionsunterricht nimmt im Erfahrungs- und Verstehenshorizont der Schülerinnen und Schüler die Frage nach Glaube und Gott, nach dem Sinn des Lebens, nach Liebe und Wahrheit, nach Gerechtigkeit und Frieden, nach Kriterien und Normen für verantwortliches Handeln auf. Er führt die Schülerinnen und Schüler zur Begegnung und Auseinandersetzung mit den verschiedenen religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugungen, die unser heutiges Leben beeinflussen. Dabei geht der Religionsunterricht von der Voraussetzung aus, dass in religiösen Traditionen und lebendigen Glaubensüberzeugungen Möglichkeiten der Selbst- und Weltdeutung sowie Aufforderungen zu verantwortlichem Handeln angelegt sind, die die Selbstfindung und die Handlungsfähigkeit des Menschen zu fördern vermögen.

Auseinandersetzung mit religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugungen

In unserem Kulturkreis kommt den biblischen Überlieferungen sowie der Geschichte und den Aussagen des christlichen Glaubens besondere Bedeutung zu; zugleich ist unsere gegenwärtige Gesellschaft und Schulwirklichkeit von einer Vielfalt von Kulturen und Religionen geprägt. Dies führt im Religionsunterricht zu einer ökumenischen und interreligiösen Wahrnehmung und Öffnung und zum Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

Der Religionsunterricht wendet sich an alle Schülerinnen und Schüler, ungeachtet ihrer jeweiligen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Er bietet auch jenen Jugendlichen, die keinen ausgeprägt religiösen Hintergrund haben bzw. sich in Distanz oder Widerspruch zu jeglicher Form von Religion verstehen, Erfahrungsräume und Lernchancen. Angesichts ihrer unterschiedlichen sozialen, ethnischen und kulturellen, weltanschaulichen und religiösen Biografien, Erfahrungen und Kenntnisse kommt es im Religionsunterricht vor allem darauf an, miteinander nach Orientierungen im Fühlen und Denken, im Glauben und Handeln zu suchen, die einen offenen Dialog über Grunderfahrungen und Grundbedingungen des Lebens ermöglichen und eine lebensfreundliche, menschenwürdige Zukunft für alle in einer endlichen Welt im Sinn haben.

Im Religionsunterricht werden ausgewählte Beispiele und Zeugnisse gelebter und überlieferter Religion in ihrer Bedeutung für die kritische Vergewisserung von Menschlichkeit und Menschenwürde zur Sprache gebracht. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene religiöse Bekenntnisse in ihrer Bestimmtheit kennen, in ihrem Gehalt verstehen und in ihrem möglichen Lebensgewinn nachvollziehen. Dazu sind jeweils die drei Ausdrucksformen von Religion näher zu thematisieren:

- die der jeweiligen Religion eigenen Grunderzählungen, in denen das Welt- und Lebens-, Gottes- und Menschen-Verständnis entfaltet wird;
- das der jeweiligen Religion eigene Ethos in Form von grundlegenden ethischen Einsichten, moralischen Normen und ethischen Verhaltensmustern;
- die der jeweiligen Religion eigenen Feste, symbolischen Handlungen und Riten, mit denen Menschen ihre alltäglichen Handlungen unterbrechen und sich dessen vergewissern, was als ihr Leben bestimmend verstanden wird.

Die Auswahl von Erzählungen, Themen und Texten soll so erfolgen, dass aktuelle Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler aufgenommen und ihnen Begegnungs- und Dialog-Räume eröffnet werden. Die inhaltliche Unterrichtsgestaltung soll auf die folgenden Intentionen ausgerichtet sein:

Für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I sind vor allem folgende Aufgaben und Ziele von besonderer Bedeutung:

Der Religionsunterricht unterstützt die Jugendlichen bei der Ausbildung und Vergewisserung eigener religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen sowie ethischer Orientierungen

Religiöse und weltanschauliche Traditionen als Angebot für sinnerfülltes Leben

Der Religionsunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Überzeugungen und Zweifel angesichts ihrer lebensweltlichen Erfahrungen, Probleme, Hoffnungen und Ängste zur Sprache zu bringen. Er nimmt die Fragen nach Gut und Böse, nach Glück und Leid, nach Anfang und Ende des Lebens, nach Schuld und Unheil, nach Gott und Transzendenz auf; er setzt sie in Beziehung zu grundlegenden Aussagen der religiösen und weltanschaulichen Traditionen und befragt die Geschichten und Weisungen der Religionen darauf, welche Angebote sie Jugendlichen machen, ihr Leben sinnerfüllt und ethisch verantwortlich zu gestalten. Damit stärkt er die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenszuversicht und in ihrer Einfühlsamkeit.

Der Religionsunterricht fördert die Identitätsentwicklung der Jugendlichen

Im Spiegel von anderen Orientierungen zu selbstverantworteten Überzeugungen finden

Der Religionsunterricht eröffnet die Möglichkeit, sich mit eigenen bzw. fremden religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Traditionen zu befassen. Auf diese Weise hilft er den Schülerinnen und Schülern, ihr Wahrnehmungs-, Sprach- und Handlungsvermögen zu differenzieren, sowie Verantwortung für sich selbst, zusammen mit anderen und für andere zu übernehmen. Unbeschadet der religiösen und weltanschaulichen Orientierungen, die den Jugendlichen in ihren Familien vermittelt

werden und durch die Schule zu schützen und zu entwickeln sind, fördert der Religionsunterricht die Fähigkeit, andere als die eigene Perspektive wahrzunehmen und zu achten. Er fördert die Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler, indem er die Kenntnis ihrer eigenen Traditionen vertieft, und dazu beiträgt, im Spiegel von anderen Orientierungen zu selbstverantworteten Überzeugungen zu finden sowie die existentielle Bedeutung von Glauben kennen zu lernen.

Der Religionsunterricht stärkt die interkonnektionelle und interreligiöse Dialogbereitschaft und –fähigkeit der Schülerinnen und Schüler

Fremdheit respektieren und Dialogfähigkeit stärken

Der Religionsunterricht befasst sich mit der Vielfalt gelebter Religion innerhalb der Lerngruppe bzw. in der Lebenswelt der Jugendlichen. Er hat die Aufgabe, einen Dialog in der Lerngruppe zu ermöglichen, in den die Schülerinnen und Schüler sowohl ihre gemeinsamen Auffassungen als auch ihre unterschiedlichen religiösen bzw. weltanschaulichen Überzeugungen sowie ihre Vorstellungen von ethisch-moralisch verantwortlichem Handeln einbringen können. Er befähigt die Schülerinnen und Schüler, eigene Fragen und Zweifel sowie eigene Meinungen und Urteile zu reflektieren, und übt ein, Verschiedenheit und Fremdheit wahrzunehmen und zu respektieren. Er stärkt eine am Verstehen und an Verständigung interessierte Dialogfähigkeit der Jugendlichen und ermutigt dazu, einen eigenen Standpunkt in der Vielfalt der Lebensentwürfe zu finden.

Der Religionsunterricht befähigt zum mündigen Verhalten in gesellschaftlichen und politischen Kontroversen

Teilnahme an der Gestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens

Der Religionsunterricht regt die Jugendlichen zum Nachdenken und ggf. zum Streit darüber an, was in unserer Gesellschaft als Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Humanität und Lebenssinn gelten soll. Er leitet die Schülerinnen und Schülern an, orientiert an den Prinzipien aufgeklärter Humanität, zu prüfen, wo Religionen und Weltanschauungen in Geschichte und Gegenwart für die Rechtfertigung von Gewalt,

Unterdrückung und Krieg missbraucht wurden bzw. werden sowie welche Beiträge sie zur Wahrung und Schaffung von Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Humanität und Bewahrung der Schöpfung geleistet haben bzw. leisten. Er fördert die Bereitschaft und die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sich im Wissen um die Möglichkeiten aber auch um die Gefährdungen der Welt an der humanen Gestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens zu beteiligen.

Der Religionsunterricht fördert die Fähigkeit zur sachgemäßen Auseinandersetzung mit den Traditionen und der Praxis von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften

Der Religionsunterricht fördert die Fähigkeit zur sachgemäßen Auseinandersetzung mit den Traditionen insbesondere des Christentums - aber auch von Judentum, Islam, Alevitentum, Buddhismus und anderer Religionen sowie atheistischer Weltanschauungen - entsprechend ihrem Selbstverständnis. Er hat das Ziel, das Eigentümliche und Besondere ebenso wie das Gemeinsame der Religionen zu verdeutlichen. Er macht die Schülerinnen und Schüler darum mit den grundlegenden Geschichten, Symbolen, Bildern und Weisungen der Religionen sowie ihrer Interpretation bekannt. Er schafft Möglichkeiten der reflektierten Begegnung mit Menschen, deren Lebenspraxis an religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen orientiert ist, sowie der Erkundung von Orten und Häusern, die in besonderer Weise mit der Geschichte und dem Leben der Religionsgemeinschaften in dieser Stadt verbunden sind.

Grundlegende Kenntnisse

Der Religionsunterricht thematisiert die Frage nach dem Unbedingten und nach dem, was Menschen trägt, als Zentrum der Religionen

Der Religionsunterricht thematisiert die Frage nach dem, was Menschen unbedingt angeht und sie in ihrem Leben trägt, nach dem Heiligen oder nach dem Transzendenten, das z.B. im Christentum, im Judentum, im Islam und im Alevitentum als Gotteserfahrung ausgelegt wird. Er weiß um die wichtigen Übereinstimmungen zwischen den großen Religionen. Er vermittelt die Einsicht, dass in allen Religionen vom Glauben her gemeinsam die Verpflichtung zur Achtung alles Lebendigen, zur Überwindung von Gewalt, die Suche nach Frieden und Gerechtigkeit sowie zur Solidarität mit den Schwachen und Armen gilt. Er macht deutlich, dass Menschen in ihren religiösen und weltanschaulichen Bindungen jeweils eigene Wege zur Wahrheit und zur Vergewisserung von Lebenssinn finden. Er führt die Jugendlichen in ein theologisches Denken ein, bei dem Religionen ihr Eigenes nicht in Abgrenzung von Anderem sondern im Dialog miteinander finden.

Auseinandersetzung mit der Gottesfrage

Der Religionsunterricht vermittelt religiöse Traditionen als Element europäischer Kultur unter besonderer Berücksichtigung der christlichen Tradition

Der Religionsunterricht thematisiert die christliche Tradition auf Grund ihrer Bedeutung für die vielfältigen Ausprägungen des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens mit besonderem Gewicht. Er zeigt zugleich auf, dass Kultur und Geschichte in Europa jüdische und islamische Wurzeln haben sowie von nicht-religiös begründeten Freiheitstraditionen geprägt sind. Er macht den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass Geschichte und Kultur unserer Gesellschaft von Befruchtung und Unterdrückung, von Begegnung und Auseinandersetzung verschiedener Konfessionen und Religionen, Weltanschauungen und Kulturen gekennzeichnet sind. Auf diese Weise trägt der Religionsunterricht zur Vermittlung eines zum Verstehen der Lebenswelt notwendigen religiös-kulturellen Grundwissens bei.

Wahrnehmung der besonderen Bedeutung der christlichen Tradition für die Kultur und Geschichte Europas

2 Didaktische Grundsätze

Schüler- und Lebensweltorientierung

Orientierung an lebensweltlichen Erfahrungen und Problemen

Die Inhalte und Themen des Religionsunterrichts sind in Orientierung an lebensweltlichen Erfahrungen und Problemen der Schülerinnen und Schüler auszuwählen bzw. auf sie zu beziehen. Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, ihre eigene Perspektive einzubringen und die Rolle als „Expertinnen und Experten“ ihrer eigenen Religion oder Weltanschauung wahrzunehmen. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen und -möglichkeiten sowie entwicklungspsychologische und lerntheoretische Einsichten sind zu berücksichtigen.

Schutz kultureller und religiöser Identität

Die kulturelle und religiöse Identität und Integrität der Schülerinnen und Schüler ist im Religionsunterricht zu schützen und zu fördern. Dabei muss auf religiöse und weltanschauliche Minderheiten – auch innerhalb einer Religion sensibel geachtet werden. Die innere Vielfalt und die Vielzahl der Religionsgemeinschaften in Hamburg spiegeln sich sehr unterschiedlich in der Zusammensetzung der Lerngruppen und im regionalen Umfeld der Schulen. Auch die Perspektive der Schülerinnen und Schüler aus in Hamburg kleineren Religionsgemeinschaften (z.B. Alevitentum, Buddhismus, Bahá'í, kleinere christliche Gemeinschaften) müssen bei didaktischen Entscheidungen bedacht werden. Es ist zu prüfen, ob und wie deren Traditionen, Überzeugungen und Praxen im Unterricht Berücksichtigung finden können. Es liegt in der didaktischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer zu entscheiden,

- ob die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Religionen, Konfessionen und Denominationen und mit den ihnen zugrunde liegenden Traditionen sowie das Gespräch über persönliche Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler zum Ausgangspunkt des Unterrichts gemacht und dann exemplarisch einzelne Traditionen verstärkt unterrichtlich bearbeitet werden,
- oder ob in der Beschäftigung mit einer exemplarisch ausgewählten religiösen Tradition Erfahrungen und Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler zur Sprache gebracht und davon ausgehend die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen religiösen Überlieferungen gesucht werden.

Um den Schülerinnen und Schülern eine intensivere Beschäftigung mit ausgewählten religiösen Traditionen oder theologischen Fragestellungen zu ermöglichen, bieten sich phasenweise Formen der inneren bzw. äußeren Differenzierung des Unterrichts an.

Traditionsorientierung

Verschränkung von religiöser Tradition und lebensweltlichen Erfahrungen

Der Religionsunterricht macht die Schülerinnen und Schüler mit wesentlichen Inhalten des Christentums (des Protestantismus, des Katholizismus und der Orthodoxie), aber auch des Judentums, des Islams und des Buddhismus sowie ggf. auch anderer Religionen bekannt. Dabei müssen die Traditionen der Religionen und Weltanschauungen in einen wechselseitigen Erschließungszusammenhang mit den lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen gebracht werden. In der exemplarischen Beschäftigung mit Elementen religiöser und weltanschaulicher Traditionen sind die in ihnen enthaltenen Angebote existentieller Selbstvergewisserung und Möglichkeiten ethischer Orientierung zu erschließen. Ein besonderer Stellenwert kommt der theologischen Begründung der Menschenwürde zu. Bei der Auswahl der religiösen Traditionen ist zu berücksichtigen, dass im Kontext der europäischen Geschichte und Kultur ebenso wie im Blick auf die gegenwärtige gesellschaftliche Wirklichkeit auch bei didaktisch angemessener Wahrnehmung religiöser und weltanschaulicher Vielfalt der Begegnung und Auseinandersetzung mit christlichen Überlieferungen und Glaubensäußerungen besondere Bedeutung zukommt.

Dialogorientierung

Pluralität von Positionen achten

Die didaktische Grundform des Religionsunterrichts ist der offene Dialog, in dem Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Fragen und Überzeugungen zur Sprache bringen und reflektieren.

Pluralität von Positionen wird geachtet; die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, ihre eigene Position pädagogisch verantwortet einzubringen und gerade so die Schülerinnen und Schüler mit ihren jeweiligen Selbstverständnissen und Überzeugungen ernst zu nehmen und zu schützen. Der Dialog und die Auseinandersetzung über Verbindlichkeit und Begründung von Überzeugungen sollen an Regeln des rationalen, auf Verständigung gerichteten Diskurses orientiert sein. Dazu bedarf es als Bedingung der Entfaltungsmöglichkeiten jedes und jeder Einzelnen einer Atmosphäre in Unterricht und Schulleben, die von Fairness, Toleranz, Anerkennung, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist. Die Grenzen der Akzeptanz von Auffassungen werden durch die universale Geltung der Menschenrechte und die fundamentalen Regeln der Demokratie gezogen.

Authentizität

Im Religionsunterricht werden religiöse und weltanschauliche Traditionen entsprechend ihrem Selbstverständnis und in ihrer Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler thematisiert (also nicht in der Perspektive einer neutralen Religionskunde). Unterschiede von Konfessionen und Religionen dürfen nicht verwischt oder harmonisiert werden; Eigentümliches und Besonderes soll sichtbar und Fremdes mit Eigenem konfrontiert werden. Originale Begegnungen, Erkundungen vor Ort, Gespräche mit Mitgliedern der Religionsgemeinschaften sowie authentische Medien, Materialien und Texte fördern eine theologisch angemessene Auseinandersetzung und wirken unaufgeklärten Vorurteilen sowie distanzierter Beliebigkeit entgegen.

Originale Begegnungen, Erkundungen und authentische Medien

Wissenschaftsorientierung

Der Religionsunterricht muss im Blick auf seine Ziele verantwortet werden gegenüber Einsichten und Ergebnissen einer ökumenisch ausgerichteten Theologie, der Religionspädagogik, aber auch der Religionswissenschaft sowie benachbarter Geistes- und Sozialwissenschaften. Dies gilt in der Sekundarstufe I zunehmend mehr auch hinsichtlich der unterrichtlichen Bearbeitung von Texten, Symbolen und Bildern der religiösen Traditionen, bei der entsprechend der methodischen Vielfalt in den theologischen Disziplinen sowohl sprachlich-exegetische, historisch-kritische, meditative, symbolerschließende, dramatische, gestalterische als auch spielerische Methoden herangezogen werden sollen. Deren ansatzweise selbständige und angemessene Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler ist im Interesse ihrer Methodenkompetenz zu fördern.

Orientierung an Bezugswissenschaften

3 Inhalte

3.1 Inhalte: Jahrgänge 5/6

Themenbereich 1: Wir leben in der Einen Welt: Fragen nach Ursprung und Ende, Gefährdung und Heilsein

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Themenbereich mit religiös und weltanschaulich begründeten Deutungen von Welt und menschlichem Leben sowie deren Lebenssinn stiftenden und Hoffnung begründenden Gehalt auseinander. Eigenes und fremdes Handeln wird auf seinen Beitrag zum Bewahren und Bebauen der einen Welt zum Wohle aller reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich an konkreten Beispielen mit der Wirkungsgeschichte religiös begründeter Mensch- und Weltverständnisse auseinander und können eigene Hoffnungen und Ängste ausdrücken.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Schöpfung, Weltentstehung, Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungsmythen der Religionen • Urknalltheorie • Verantwortung des Menschen für die Welt 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Welt entstanden? • Was habe ich mit der Welt zu tun? • Was können wir tun, um die Welt zu erhalten, zu bewahren? • Wie sieht unsere Zukunft aus? <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungsmythos Gen. 1 • Islamische Schöpfungsgeschichte • Alevitische Schöpfungslehre <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Geschichte(n) erzählt meine/deine Religion von der Entstehung der Welt? • Welche gemeinsame Aufgabe haben die Menschen in der Welt für die Welt?

Hinweise zu anderen Fächern und Aufgabengebieten:

→ Naturwissenschaft Technik 5/6-1: „Pflanzen, Tiere und Menschen“

Themenbereich 2: Wir leben in Gemeinschaft: Fragen nach Frieden und Gewalt, Gerechtigkeit und Armut, Hoffnung und Resignation in der einen Menschheit

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Themenbereich mit Erfahrungen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, von Schuld, Strafe, Vergebung und Vergeltung, von Armut und Reichtum und von Frieden und Gewalt in ihrem Umfeld auseinander.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Der Gott der Gerechtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schuld, Sühne, Rache, Wiedergutmachung, Vergebung, Verantwortung • Frieden und Gewalt • Armut und Reichtum 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist „gut“, was „böse“? • Was kann ich schon tun? • Das verzeih ich dir nie! • Warum gibt es Leid, Krieg, Gewalt? • Wer sind Täter, wer Opfer? • Warum gibt es so viel Ungerechtigkeit in der Welt? <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gen. 15,6: Zedaka im Judentum • Zakat-Gebot im Islam • Exodus- u. Sinaitradition • Bergpredigt • Goldene Regel • Jesus und die Ehebrecherin • Verlorener Sohn • Gleichnis vom Schalksknecht • Arbeiter im Weinberg • Einvernehmung im Alevitentum <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verstehst du / wie versteht deine Religion Frieden und Gerechtigkeit? • Wie geht meine / deine Religion mit Schuld, Ungerechtigkeit und Gewalt um?

Themenbereich 3: Wir leben in einer Welt mit vielfältigen Religionen und Kulturen: Fragen nach Einzigartigkeit und Gemeinsamkeit, Eigenem und Fremdem, Dialog und Konflikt

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im dritten Themenbereich die Religionen- und Kulturenvielfalt in der Stadt und weltweit wahr und lernen die Bedeutung von Religionen, Konfessionen und Denominationen für das kulturelle und soziale Leben in unserer Gesellschaft kennen und kritisch zu würdigen. Religiöse Räume, d.h. Gotteshäuser, stehen im Zentrum des 3. Themenbereiches für die Klassen 5/6.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Gelebte Religion, religiöses Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orte gelebten Glaubens: Moschee, Synagoge, Cem-Haus, Tempel, Kirche; Gestalt, innere Ausgestaltung, religiöse und soziale Praxis • Religion im Alltag: Rituale, Regeln, Weisungen, 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was unterscheidet die Religionen? • Was haben alle Religionen gemeinsam? • Was muss man tun, bzw. unterlassen, wenn man einer Religion angehört? <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zehn Worte (Judentum) / Zehn Gebote (Christentum) • Fünf Säulen (Islam) • Vierfacher Weg (Buddhismus) • Vier-Tore- / Vierzig-Stufen-Lehre (Alevitentum) <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was glaube ich – was glaubst du? • Vielfalt innerhalb einer religiösen Gemeinde • Was bestimmt mein Handeln im Alltag? • Der/Die Einzelne und die Gemeinschaft

Hinweise zu anderen Fächern und Aufgabengebieten:

- ➔ Interkulturelle Erziehung 5/8-1: „Die Vielfalt der Religionen in der Klasse und in Hamburg: Weltreligionen sind Nachbarschaftsreligionen.“
- ➔ Interkulturelle Erziehung 5/8-3: „Kulturen der Welt“

**Themenbereich 4: Ich suche mit anderen nach Sinn des Lebens:
Fragen nach Gott, Transzendenz und Heiligem**

Die Schülerinnen und Schüler bringen in Themenbereich 4 ihre Lebenserfahrungen mit der Frage nach Gott und Transzendenz in Beziehung. Sie nehmen unterschiedliche Vorstellungen von Gott in den Religionen wahr. Sie reflektieren das Reden von Gott und Heiligem in den religiösen Traditionen und denken darüber nach, welchen Sinn sie ihrem Leben geben können und wollen.

<p>Verbindliche Unterrichtsinhalte:</p> <p>Gott – Transzendenz - Heiliges</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reden von Gott - Reden mit Gott - Reden über Gott • Gebete, Psalmen, Meditation • Vorbilder und Zeugen des Glaubens <p>Symbol: Weg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weg als Symbol für Lebenswege • Der eigene Lebensweg • Lebenswege aus den Religionen 	<p>Hinweise und Erläuterungen:</p> <p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es Gott? • Was ist die richtige Religion? • Was ist mir „heilig“? <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psalmen • prophetische Berufungsgeschichten • Zeugen des Glaubens in Vergangenheit und Gegenwart (z.B. Heilige im Christentum, Dalai Lama) • Hizir als Rettungengel (im Alevitentum) <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum glaube ich (nicht) an Gott? • Verständnis von Gott/Göttlichem in den Religionen • Vielfalt der Wege zu Gott <p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wege aller Art, z.B. der Schulweg, Weggabeln, Holzwege, Einbahnstraßen etc. • Wegweiser • Mein Lebensweg <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <p>Weggeschichten aus der Bibel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abraham (Gen. 12ff.), - Josef (Gen.37ff.) - Ruth (Das Buch Ruth), - Der verlorene Sohn (Lukas 15) - Emmausjünger (Lukas 24) <p>Weggeschichten aus dem Islam:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Muhammad <p>Weggeschichten aus dem Buddhismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Siddarta <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Erfahrungen habe ich/hast du auf meinem/deinem Lebensweg gemacht? • Welche Erfahrungen aus den Geschichten finde ich auf meinem eigenen Weg wieder? • Welche Wegweiser waren/sind für Menschen wichtig?
--	--

Hinweise zu anderen Fächern und Aufgabengebieten:

➔ Interkulturelle Erziehung 5/8-4: „Biographisches Lernen“

3.2 Inhalte: Jahrgänge 9/10

Themenbereich 1: Wir leben in der einen Welt: Fragen nach Ursprung, und Ende, Gefährdung und Heilsein

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Themenbereich mit religiös und weltanschaulich begründeten Deutungen von Welt und menschlichem Leben sowie deren Lebenssinn stiftenden und Hoffnung begründenden Gehalt auseinander. Eigenes und fremdes Handeln wird auf seinen Beitrag zum Bewahren und Bebauen der „Einen“ Welt zum Wohle aller reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich an konkreten Beispielen mit der Wirkungsgeschichte religiös begründeter Mensch- und Weltverständnisse auseinander und können eigene Hoffnungen und Ängste ausdrücken.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Leben in der Schöpfung/Leben in der Einen Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungsglaube und moderne Weltentstehungstheorien • Der Mensch: zugleich Schöpfer und Geschöpf • Zukunftsvisionen der Religionen 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltzerstörung • Manipulation der Fortpflanzung und der Lebensmittel • Leben mit Behinderung • Sehnsucht nach einer anderen besseren Welt • Katastrophen- und Endzeitfilme <p>Traditionsorientierung z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gen. 1 / 2 • Proph. Hoffnungsvisionen: z.B. Jesaja 65, 17-25 • Psalm 104 • Römerbrief 8, 19-20 • Sure 6, 95-99 <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat die Naturwissenschaft den Glauben widerlegt? • Kann und darf der Mensch die Welt „perfekt“ gestalten? • Ist die Welt noch zu retten?
<p>Tod, Trauer und Trost</p> <ul style="list-style-type: none"> • Endlichkeit – Tod – Hoffnung über den Tod hinaus • Friedhöfe und Trauerriten der Religionen • Bilder und Aussagen zu Tod und Trauer in Kunst und modernen Medien • Der endliche Mensch vor Gott – Erfahrung von Transzendenz 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit Sterben und Tod in der Familie und im Freundeskreis • Bilder und Symbole des Todes in Kunst und Alltagskultur • Öffentliche Kontroversen in den Medien zu Sterbehilfe <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jüdisches Verständnis von Tod und Auferstehung • Christlicher Auferstehungsglaube: (Matth. 22/23-32; 1. Kor. 15; Off. 21/1-5) • Islamisches Verständnis von Tod und Auferstehung (Sure 3, 185; Sure 21, 35; Sure 29, 57-59) • Buddhistisches Verständnis von Tod und Wiedergeburt (Wiedergeburt und Karma; Sutras des Buddha; Tibetisches Totenbuch) <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Glaubst du an ein Leben nach dem Tod; welches Verständnis von Leben und Tod hast du? • Welche Rituale kennt deine Religion bei Sterben, Tod und Trauer? • Wie kannst du Trauer ausdrücken; wo findest du Trost?

Themenbereich 2: Wir leben in Gemeinschaft: Fragen nach Frieden und Gewalt, Gerechtigkeit und Armut, Hoffnung und Resignation in der einen Menschheit

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Themenbereich mit Erfahrungen von Frieden und Gewalt, von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, von Schuld und Ohnmacht in der Welt und in ihrem persönlichen Umfeld auseinander. Sie entdecken, dass die Religionen ein hohes Maß an Gemeinsamkeit in ihren ethischen Geboten und in ihren grundlegenden Überzeugungen von der Würde des Menschen aufweisen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Frieden und Gerechtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Welt voller Gewalt – Widerspruch gegen Gewalt • Wege der Gewaltfreiheit • Gerechtigkeit und Barmherzigkeit 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriege und Terroranschläge • Gewalt im nächsten Umfeld: z.B. Familie, Schule • Diskriminierung und Fremdenhass • Armut und Reichtum vor Ort und weltweit • Todesstrafe <p>Traditionsorientierung z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lev. 19,18 • Bergpredigt: Mt 5, 1-11 und 20-25; 38-44 • M.L. King: I have a dream • Mahatma Gandhi • Sure 17, 22-36 • Predigten Buddhas zur Gewaltlosigkeit (Metta Sutta) • Das Tötungsverbot in den Religionen • Gerechtfertigt in einer ungerechten Welt (Luthers Rechtfertigungslehre) • Jesaja 58, 6-11 • Micha 6,8 • Hohelied der Liebe: 1.Kor. 13,1-7 <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darf Krieg sein? – Religionen zu Krieg und Gewaltfreiheit • Wie frei ist der Mensch in seinem Handeln? • Was ist gerecht? - Warum und wie sich für Gerechtigkeit einsetzen? - Religionen zu Gewalt und Ungerechtigkeit? • Sind Ausnahmen vom Tötungsverbot zulässig? • Shoa: Wozu ist der Mensch fähig?
<p>Leben in Partnerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liebe - Freundschaft –Partnerschaft - Sexualität • Unterschiedliche Lebensformen und ihre Verständnisse in den Religionen • Bedeutung von Ehe und Familie in den Religionen • Trauungszeremonien • Rolle von Mann und Frau 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit • Kann denn Liebe Sünde sein? - Religionen zu Liebe und Sexualität • Sexualisierte Stars und Medien; Körper – Idole und Körperkult • Männerrollen / Frauenrollen <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirchliche Stellungnahmen zu Fragen der Sexualethik • Hohes Lied 6, 2-3; 7,7-13; 8,5b-7a • Sure 30,21; Sure 7, 189; Sure 16,72 • Weggemeinschaft (musahiplik im Alevitentum)

Dialogorientierung z. B.:

- Wie möchte ich / wie möchtest du leben?
 - Welche Bedeutung haben für dich die Aussagen deiner Religion zu Liebe, Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität?
 - Warum verbietet,
erlaubt
deine Religion Unterschiedliches für Frauen und Männern?
-

Hinweise zu anderen Fächern und Aufgabengebieten:

- Sexualerziehung 9/10-1: „Sexualität, Körperlichkeit, Sexualverhalten“
- Sexualerziehung 9/10-3: „Sexualität und Identitätsfindung“
- Sexualerziehung 9/10-4: „Liebe, Sexualität und Beziehung“
- Sexualerziehung 9/10-5: „Sexualität und Gesellschaft“
- Deutsch 9/10-1.1: „Motiv: Liebe“
- Globales Lernen 9/10-4: „Armut und Menschenrechte“

Themenbereich 3: Wir leben in einer Welt mit vielfältigen Religionen und Kulturen: Fragen nach Einzigartigkeit und Gemeinsamkeit, Eigenem und Fremdem, Dialog und Konflikt

Im Zentrum des 3. Themenbereiches stehen die Lehrer der Religionen. Die Akzente liegen bei ihrer Biografie, der Offenbarung, ihrer Ethik und Lehre. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei der Frage nachgehen, worauf der einzelne Religionsstifter hinweist, wo seine Wahrheit liegt und dabei Anstöße für die eigene Werthaltung und Lebensgestaltung gewinnen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Jesus</p>	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung hat die Botschaft Jesu für mich heute? <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der historische Jesus • Die Ethik Jesu: Bergpredigt • Die Botschaft Jesu: Gleichnisse vom Reich Gottes • Der auferstandene Christus <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Christusverständnisse bei Christen • Meine Religion oder Weltanschauung sagt über Jesus • Jesus in christlicher Wahrnehmung und in der Perspektive nichtchristlicher Religionen
<p>Lehrer der Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Buddha • Moses • Muhammad • Haci Bektas Veli 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung hat die Botschaft von Buddha, Moses, Muhammad und Haci Bektas Veli für mich heute? <p>Traditionsorientierung z.B.:</p> <p>Muhammad :</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Biografie, ○ Muhammad – der Prophet: Berufung, ○ ethische Weisungen aus Koran und Sunna <p>Buddha:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Biografie, ○ Die vier Ausfahrten Buddhas, ○ Das Rad des Lebens, ○ Die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad, ○ Die Predigt von Benares <p>Moses:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Biografie, ○ Berufung, ○ Empfangen der Gottesoffenbarung am Sinai <p>Haci Bektas Veli</p> <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Um welche Wahrheit geht es bei den Stiftern der Religionen? • Gibt es Parallelen in der Ethik oder Lehre? • Lehrer einer Religion in der Perspektive anderer Religionen • Unterschiedliche Vorstellungen der Lehrer innerhalb einer Religion

**Themenbereich 4: Ich suche mit anderen nach dem Sinn des Lebens:
Fragen nach Gott, Transzendenz und Heiligem**

Im 4. Themenbereich bringen die Schülerinnen und Schüler ihre Lebenserfahrungen mit der Frage nach Gott und Transzendenz in Beziehung. Sie nehmen ein unterschiedliches Verständnis von Gott in den Religionen wahr, können die Kenntnis ihrer eigenen Traditionen vertiefen und im Spiegel von anderen Orientierungen zu selbstverantworteten Überzeugungen finden sowie die existentielle Bedeutung von Glauben intensiver kennen lernen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>Auf der Suche nach mir und Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Verständnis von Gott und dem Göttlichen in Judentum, Christentum, Islam und Buddhismus • Frage nach Wahrheit, Suche nach Sinn und Identität • Kritik an Religion 	<p>Schüler- und Lebensweltorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wandel und Kontinuität in der eigenen (religiösen) Biografie • Gott und Göttliches in Film, Literatur und Musik • Gibt es Gott überhaupt? <p>Traditionsorientierung z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die 10 Worte/Gebote Ex. 20,1-21 • Sch'ma Israel: Dt. 6,4+5 • Apostolisches Glaubensbekenntnis bzw. neutestamentliche Textstellen z.B. Joh. 3, 16; Philipperbrief 2, 6ff. • Gleichnisse vom Reich Gottes • Islamisches Glaubensbekenntnis • Alevitisches Glaubensbekenntnis • Buddhas Erwachung; Gleichnis vom Floß (Buddhismus) • Gottesverständnis in der Theologie (z.B. Luther, Tillich) • Grundgedanken der Religionskritik <p>Dialogorientierung z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es Gott? • Gottesverständnis in den Religionen • Welches Verständnis von Gott/dem Göttlichen habe ich? • Wie kann der Glaube mein Leben beeinflussen? • Ungerechtes Leiden: Warum lässt Gott das zu? • Gott denken nach Auschwitz

Hinweise zu anderen Fächern und Aufgabengebieten:

→ Interkulturelle Erziehung 9/10-2: „Jugendkulturen, Protestkulturen und Kunst: Globalisierung oder Lokalbezug?“

4 Anforderungen und Beurteilungskriterien

4.1 Anforderungen

Orientiert an seinen Zielen und didaktischen Grundsätzen wird im Religionsunterricht die religiöse Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert und entwickelt. Religiöse Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit

- Leben in seiner Komplexität mit religiösen Kategorien wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren;
- Ausprägungen von Religion in Literatur, Kunst, Musik und medialer Alltagskultur sowie religiöse Begründungen ethischen Verhaltens und politischen Handelns wahrzunehmen und zu entschlüsseln;
- Grunderzählungen, ethische Weisungen, Riten und Überzeugungen von Religionen und Weltanschauungen in ihrem Aussagegehalt und entsprechend ihrem Selbstverständnis zu verstehen und zu würdigen;
- mit Menschen anderer religiöser bzw. weltanschaulicher Überzeugungen respektvoll und kritisch-akzeptierend umzugehen;
- die Frage nach Wahrheit auf konkrete Lebenssituationen zu beziehen sowie in Begegnung und Auseinandersetzung mit religiösen bzw. weltanschaulichen Traditionen dialogoffen zu eigenen Selbst- und Weltdeutungen zu gelangen;
- in kriterienbewusster Unterscheidung von lebensförderlichen oder – zerstörenden Erscheinungsformen von Religion bzw. Religiosität religiös bzw. weltanschaulich begründete Handlungsorientierungen zu entwickeln.

Im Rahmen dieser umfassenden Förderung und Entwicklung von religiöser Selbst- und Weltdeutungskompetenz werden am Ende der Klassen 6 und 10 folgende allgemeine und themenbezogene Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt und durch geeignete Maßnahmen überprüft:

- Die Schülerinnen und Schüler kennen zentrale Texte, Symbole, Daten und Personen von Religionen und Weltanschauungen.
- Sie können sachgemäß mit Texten, Symbolen und Zeichen umgehen und sind zu deren angemessener Deutung fähig.
- Sie kennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen in ihren Traditionen, Weisungen, Geboten sowie Glaubensüberzeugungen und wissen um die innere Pluralität der Vorstellung in Religionsgemeinschaften.
- Sie beziehen religiöse und weltanschauliche Aussagen sowie ethisch-moralische Handlungsnormen religiöser Traditionen auf aktuelle Lebenssituationen und reflektieren diese.
- Sie äußern ihr Gottesverständnis, akzeptieren und respektieren andere Positionen, auch die Position, nicht an Gott zu glauben.
- Sie bringen eigene religiöse bzw. weltanschauliche Überzeugungen ins Gespräch ein, vergleichen sie mit anderen und respektieren andere als die eigenen Auffassungen.
- Sie beziehen reflektiert Stellung zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen und begründen eine eigene Position.
- Sie setzen sich mit ihrer eigenen religiösen oder nichtreligiösen Biografie auseinander und reflektieren eigene Selbst- und Weltdeutungen.

Im Zusammenhang des themenbezogenen Lernens erwerben die Schülerinnen und Schüler zugleich ein Grundwissen in Bezug auf folgende Religionen: Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und Alevitentum

Anforderungen am Ende von Jahrgang 6

Themenbereich 1: Wir leben in der einen Welt: Fragen nach Ursprung, und Ende, Gefährdung und Heilsein

- Die Schülerinnen und Schüler kennen Glaubensgeschichten, Mythen und Texte der Religionen vom Ursprung der Welt.
- Sie deuten religiöse Überlieferungen und Symbole.

- Sie kennen Möglichkeiten verantwortungsvollen Lebens und solidarischen Handelns.
- Sie reflektieren ihren Beitrag zum Bewahren und Bebauen der „einen“ Welt.

Themenbereich 2: Wir leben in Gemeinschaft: Fragen nach Frieden und Gewalt, Gerechtigkeit und Armut, Hoffnung und Resignation in der einen Menschheit

- Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Gerechtigkeitsvorstellungen in den religiösen Überlieferungen.
- Sie setzen sich mit eigenen Erfahrungen und den Erwartungen in ihrer Lebenswelt zu Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit angemessen auseinander.
- Sie setzen sich mit den gleichnishaften Aussagen über Gerechtigkeit und Reich Gottes als wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens auseinander und beziehen diese auf ihre eigene Lebenswirklichkeit.
- Sie kennen grundlegende Aussagen der Religionen zu Gut und Böse, zu Schuld und Neubeginn und Wiedergutmachung.
- Sie haben Kenntnisse über den Umgang mit Schuld und Strafe in ihrer Lebenswirklichkeit.

Themenbereich 3: Wir leben in einer Welt mit vielfältigen Religionen und Kulturen: Fragen nach Einzigartigkeit und Gemeinsamkeit, Eigenem und Fremdem, Dialog und Konflikt

- Die Schülerinnen und Schüler kennen die äußere Form und die Inneneinrichtung „heiliger Räume“ der Religionen und können deren Beutung beschreiben.
- Sie kennen grundlegende ethische Weisungen der Religionen und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede (auch innerhalb der Religionsgemeinschaften) benennen.
- Sie nehmen Spuren des Transzendenten im Alltag wahr und deuten sie.

Themenbereich 4: Ich suche mit anderen nach dem Sinn des Lebens: Fragen nach Gott, Transzendenz und Heiligem

- Die Schülerinnen und Schüler kennen Gottesverständnisse wie sie in den Traditionen und der Praxis von Christentum, Judentum, Islam und Alevitentum zum Ausdruck kommen, und setzen sich damit auseinander.
- Sie machen sich ihr eigenes Verständnis von Gott bewusst und können Zustimmung oder Ablehnung zu Gottesverständnissen formulieren, wie sie in Psalmen, Gebeten, Liedern und Meditationen enthalten sind oder erfahren werden.
- Sie diskutieren über Glaube bzw. Zweifel an Gott und über die mögliche Negation einer Gottheit und respektieren andere als die eigene Überzeugung.
- Sie wissen, dass sich das Verständnis von Gott und Göttlichem im Lebenslauf grundlegend verändern kann.
- Sie kennen Beispiele „gelingenden“ religiösen Lebens aus Vergangenheit und Gegenwart und hinterfragen diese Lebensbeispiele auf ihre mögliche Bedeutung für heutiges Leben.
- Sie kennen und beschreiben unterschiedliche „Wege“ und gestalten sie.
- Sie erfassen den Hinweissymbolcharakter des Symbols „Weg“.
- Sie kennen die Bedeutung von „Weg“ in ausgewählten Texten der Religionen.
- Sie setzen sich mit ihrem Lebensweg und dem Lebensweg anderer Menschen auseinander.

Anforderungen am Ende von Jahrgang 10

In den Jahrgängen 9/10 der Gesamtschule sind verbindliche Inhalte so auszuwählen, dass alle vier Themenbereiche abgedeckt sind und die dem jeweiligen verbindlichen Inhalt zugeordneten Anforderungen erfüllbar sind.

Themenbereich 1: Wir leben in der einen Welt: Fragen nach Ursprung, und Ende, Gefährdung und Heilsein

Inhalt: Leben in der Schöpfung / Leben in der „Einen“ Welt

- Die Schülerinnen und Schüler kennen religiöse und naturwissenschaftliche Aussagen zur Weltentstehung und wissen um den Unterschied von Glaubensaussagen und naturwissenschaftlichen Erklärungen.
- Sie kennen das Gottesverständnis und das Menschenbild in religiösen Traditionen.
- Sie kennen religiös begründete Lebenspraxen für einen verantwortlichen Umgang mit der Welt.
- Sie machen sich eigene Zukunftsvorstellungen bewusst, können diese begründen und ihre Auswirkungen auf aktuelles Verhalten erläutern.
- Sie reflektieren eigenes und fremdes Handeln im Blick auf den Beitrag zur Bewahrung der Welt zum Wohle aller.

Erweiterte Anforderungen

- Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche religiöse und naturwissenschaftliche Deutungen von Welt und menschlichem Leben.
- Sie erläutern an einem aktuellen Beispiel die ethischen Fragestellungen und Implikationen unterschiedlicher Schöpfungsvorstellungen.

Inhalt: Tod, Trauer und Trost

- Sie artikulieren und reflektieren ihre Vorstellungen von Tod und Sterben.
- Sie kennen Aussagen und Glaubensüberzeugungen der Religionen zu Tod und „Hoffnung über den Tod“ hinaus.
- Sie kennen Trauerriten sowie Bestattungszeremonien der Religionen

Erweiterte Anforderungen

- Sie setzen Auferstehungsglaube und Glaube an die Wiedergeburt vergleichend in Beziehung.
- Sie können Bilder und Aussagen zu Tod und Trauer in Kunst und modernen Medien deuten.

Themenbereich 2: Wir leben in Gemeinschaft: Fragen nach Frieden und Gewalt, Gerechtigkeit und Armut, Hoffnung und Resignation in der einen Menschheit

Inhalt: Frieden und Gerechtigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler benennen und reflektieren ihre eigene Position zur Gewalt und Gewaltlosigkeit.
- Sie kennen Beispiele für Traditionen der Gewaltfreiheit in den Religionen sowie entsprechende Lebensbeispiele und Vorbilder.
- Sie begreifen an Beispielen Religion als Quelle von Mut, Kraft, Hoffnung im Einsatz für eine angstfreiere und solidarische Gesellschaft.

Erweiterte Anforderungen

- Sie erfassen die Lehre von der Rechtfertigung und verstehen sie als spezifisch christliche Antwort auf die Frage nach einem gerechtfertigten Leben in einer ungerechten Welt.
- Sie können begründet lebensfördernde und –zerstörende Formen von Religion und Religiosität unterscheiden.

Inhalt: Leben in Partnerschaft

- Sie kennen grundlegende Aussagen der Religionen zur verantwortlichen Gestaltung von Ehe und Familie.
- Sie setzen sich mit ihrer Rolle als Frau oder Mann auseinander.
- Sie respektieren und akzeptieren andere - auf der Idee der Gleichberechtigung basierende – Rollenverständnisse.

Themenbereich 3: Wir leben in einer Welt mit vielfältigen Religionen und Kulturen: Fragen nach Einzigartigkeit und Gemeinsamkeit, Eigenem und Fremdem, Dialog und Konflikt

- Die Schülerinnen und Schüler kennen in Grundzügen die Biografie, Offenbarung, Ethik und Lehre von Jesus und einem anderen Lehrer einer Religion.

- Sie können Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Zielsetzung und im Handeln der Religionsstifter benennen.
- Sie können an Beispielen erläutern, inwiefern Anstöße der Religionsstifter auch heute noch für die Lebensgestaltung von Menschen und für die Gesellschaft insgesamt relevant sind.

Erweiterte Anforderungen

- Sie wissen um die historische Entstehung der Texte in den „heiligen Büchern“ der Religionen und beachten dies bei der Auslegung.
- Sie können grundlegende Überzeugungen und Glaubensaussagen von Christentum mit Aussagen von Judentum, Islam oder Buddhismus vergleichend in Beziehung setzen.

Themenbereich 4: Ich suche mit anderen nach dem Sinn des Lebens: Fragen nach Gott, Transzendenz und Heiligem

- Sie reflektieren das, was ihr Leben trägt und was ihnen heilig ist, und vergleichen es mit Aussagen in Traditionen der Religionen und Weltanschauungen.
- Sie kennen Grundzüge des Gottesverständnisses in den monotheistischen Religionen.

Erweiterte Anforderungen

- Die Schülerinnen und Schüler setzen eigene Vorstellungen und Erfahrungen mit Gott und mit dem Transzendenten in Beziehung zu den unterschiedlichen Verständnissen von Gott und Transzendenz in den Religionen.
- Sie erörtern die Bedeutung des Glaubens an bzw. der Negation von Gott für das eigene Leben.
- Sie kennen Grundzüge des Verständnisses von Gott und Transzendenz und können diese an exemplarischen Traditionselementen veranschaulichen.

4.2 Beurteilungskriterien

Unterrichtsgespräche

Beurteilungskriterien für Unterrichtsgespräche, bei der Planung und Auswertung von Unterricht sind:

- Situationsgerechte Einhaltung der Gesprächsregeln
- Anknüpfung an Vorerfahrungen und den erreichten Sachstand
- Sachliche, begriffliche und sprachliche Korrektheit
- Artikulation eigener Wahrnehmungen, Perspektiven und Überzeugungen
- Verständnis und Rekonstruktion anderer Perspektiven und Überzeugungen
- Bestimmung von Differenzen und Übereinstimmungen zwischen eigener Position und anderen Positionen
- Argumentative Berücksichtigung der Gesprächsbeiträge anderer
- Formulierung des Gesprächsverlaufs als Ganzes und dessen Auswertung für den weiteren Unterricht
- Ziel- und Ergebnisorientierung.

Individuelle Arbeit

Beurteilungskriterien für Phasen individueller Arbeit, z.B. beim Entwickeln eigener Forschungsfragen, Recherchieren und Untersuchen, sind:

- Einhaltung verbindlicher Aufgaben, Absprachen und Regeln
- Anspruchsniveau der Aufgabenauswahl
- Zeitplanung und Arbeitsökonomie, konzentriertes und zügiges Arbeiten
- Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess
- Einsatz und Erfolg bei der Informationsbeschaffung
- Flexibilität und Sicherheit im Umgang mit den Werkzeugen
- Aufgeschlossenheit und Selbstständigkeit, Alternativen zu betrachten und Lösungen für Probleme zu finden.

Arbeit im Team

Beurteilungskriterien für Gruppenarbeit und Leistungen im Team können sein:

- Initiativen und Impulse für die gemeinsame Arbeit
- Planung, Strukturierung und Aufteilung der gemeinsamen Arbeit
- Kommunikation und Kooperation
- Fähigkeit, verschiedene Ideen begrifflich, methodisch und strukturiert zu integrieren

- Abstimmung, Weiterentwicklung und Lösung der eigenen Teilaufgaben
- Integration der eigenen Arbeit in das gemeinsame Ziel.

Beurteilungskriterien für Produkte wie Essays, Reader, Ausstellungsbeiträge, Präsentationen, Internetseiten, Wettbewerbsbeiträge sind:

Produkte

- Eingrenzung des Themas und Entwicklung einer eigenen Fragestellung
- Umfang, Strukturierung und Gliederung der Darstellung
- Methodische Zugangsweisen, Informationsbeschaffung und -auswertung
- Sachliche, begriffliche und sprachliche Korrektheit und Klarheit
- Schwierigkeitsgrad und Eigenständigkeit der Erstellung
- Kritische Bewertung und Einordnung der Ergebnisse
- Adressatenbezug, Anschaulichkeit und Medieneinsatz
- Ästhetik und Kreativität der Darstellung.

Beurteilungskriterien für Lerntagebücher und Arbeitsprozessberichte mit Beschreibungen zur individuellen Ausgangslage, zur eigenen Teilaufgabe, zur Vorgehensweise, zum Umgang mit Irrwegen und Fehlern, zu den individuellen Tätigkeiten und Ergebnissen sowie zu den Lernfortschritten sind:

**Lerntagebuch,
Arbeitsprozess-
berichte**

- Darstellung der eigenen Ausgangslage, der Themenfindung und -eingrenzung, der Veränderung von Fragestellung
- Darstellung der Zeit- und Arbeitsplanung, der Vorgehensweise, der Informations- und Materialbeschaffung
- Fähigkeit, Recherchen und Untersuchungen zu beschreiben, in Vorerfahrungen einzuordnen, zu bewerten und Neues zu erkennen
- Konstruktiver Umgang mit Fehlern und Schwierigkeiten
- Selbstkritische Beurteilung von Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis.

Beurteilungskriterien für schriftliche Lernerfolgskontrollen wie Hausarbeiten, Protokolle, Tests und Essays sind:

**Schriftliche
Lernerfolgskontrollen**

- Sachliche, begriffliche und sprachliche Korrektheit und Klarheit
- Gedankenführung und argumentative Konsistenz
- Übersichtlichkeit und Verständlichkeit
- Reichhaltigkeit und Vollständigkeit
- Rekonstruktion von Perspektiven und Positionierung der Autorinnen und Autoren durch differenzierte Zuordnung oder Abgrenzung
- Eigenständigkeit und Originalität der Bearbeitung und Darstellung

Lehrerinnen und Lehrer initiieren und gestalten mit ihren Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schülern weitere Lernsituationen und Arbeitsprodukte wie Projekte, Gestaltung von Unterrichtsstunden durch Schülerinnen und Schüler, Podiumsdiskussionen, Rollen- und Planspiele und entwickeln in Absprache mit ihnen entsprechende Beurteilungskriterien.

**Weitere Lern-
situationen und
Arbeitsprodukte**

Die Fachkonferenzen stimmen die Bereiche und Kriterien für die Leistungsbeurteilung ab und legen sie fest.

Fachkonferenzen